

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 131.

Mittwoch den 9. Juni.

1858.

## Chronik der Stadt Halle.

### Halle-Nordhäuser Eisenbahn.

Es sind nun bereits 18 Jahre her, seit der General-Postmeister v. Nagler zuerst das Project einer direkten Staats-Eisenbahn von Halle nach der Rheinprovinz betrieb und vollständig aufstellen ließ. Dasselbe fiel und es traten Bahnen ins Leben, die nur auf Umwegen mit mancherlei Hemmungen das Ziel erreichten.

Seit 11 Jahren versuchten Halle, Eisleben, Nordhausen und die weiter an dieser Linie gelegenen Städte eifrig und unermüdet, durch Privatkraft jenes Ziel wieder auf kürzerem Wege zu erreichen, auch gab es unter den vielen schweren Ereignissen dieser Zeit manche Periode, welche dem Zustandekommen des Projects überaus günstig erschien; aber immer traten äußere Verhältnisse hemmend ein und die selbstständige Ausführung wurde nur durch diese unmöglich gemacht.

Jetzt stehen wir vor einem neuen Versuche. Die Anerkennung der dringenden Nothwendigkeit, mindestens dem nächsten Verkehrsbedürfnis zu genügen und die Befriedigung desselben nicht auszusetzen, bis eine vertrauensvolle Stimmung sich wieder dem Geldmarkt und den Eisenbahnprojecten zuwendet, hat das hohe Ministerium veranlaßt zu verstaten, daß bei einer Zeichnung von nur 4 Millionen Stammactien der Bau vorläufig bis Nordhausen begonnen werden könne. Gleichzeitig ist beschlossen, die Angelegenheit als eine kommunale zu behandeln, da sich Niemand verhehlen kann, daß die Mißstimmung, welche für neue Eisenbahnen im Allgemeinen an den Börsen-

plätzen herrscht, auch für dieses so außerordentlich gute Project sehr mäßige Hülfe von da aus erwarten läßt und daß demnach nur durch die eigenen Anstrengungen in den nächstbetheiligten Kreisen und Städten, der Grund zum Gelingen gelegt werden kann.

Als im December 1854 die öffentliche Aufforderung an die Nächstbetheiligten erging, sich bei dem damals bis Cassel vorgeschriebenen Project mit einem Geldbedarf von 14,000,000 Thlr. und mit der den Zeichnern der ersten 1,500,000 Thlr. auferlegten Verpflichtung des Zinsrücktritts zu betheiligen, da brachte Patriotismus und Vertrauen zur Sache ungeachtet dieser schweren Bedingung 1,200,000 Thlr. zusammen. Es genügten diese nicht, um in jener Zeit fremden Zeichnern für das große übrige Kapital eine hinlängliche Bürgschaft der Rentabilität zu sein. Jene Zeichnungen mußten also erlöschen und andere Wege wurden vorgeschrieben und versucht, die aber auch zu keinem Resultat führten.

Die neuen Zeichnungen, zu welchen jetzt aufgefordert wird, drückt keine Last solcher Verpflichtung; sie werden ein von jeder Beschränkung freies verkäufliches Papier werden und für jetzt nur für eine kurze verhältnißmäßig billige Bahn, an deren großer Rentabilität sicher kein Anwohner zweifelt, aufgebracht.

Die Bedingung des Weiterbaues bis Heiligenstadt, Göttingen oder Minden ruht allerdings auf dieser Bahn und ist auch für sie ein naturgemäßes Erfordernis. Aber eine Zeit, wann der Weiterbau erfolgen soll, ist nicht festgesetzt und es kann dieser doch erst eintreten, wenn die Nothwendigkeit und Rentabilität der Fortsetzung sich herausgestellt haben wird. Sobald dies aber geschehen ist, dann werden auch die Mittel dazu sich in der, nach dem

Programme der Gesellschaft überlassenen Weise, aufbringen lassen.

Wohl darf man deshalb sagen, daß jetzt kaum die zwei- und dreifache Summe der Zeichnungen die aufopfernde Verpflichtung und Schwierigkeit jener früheren Betheiligung aufwiegen würde. Möge denn das entsprechende Resultat beweisen, daß der Eifer der Anwohner für das Project nicht erkaltet, im Gegentheil nun gesteigert ist durch die Jahr für Jahr mehr herortretende Kenntniß und Ueberzeugung der jetzigen Unentbehrlichkeit von Eisenbahnen und des großen Nutzens, welchen dieselben jedem ihnen nahe wohnenden Producenten und Gewerbetheiligten bringen. In den Städten hat sich diese Ueberzeugung schon immer bekräftigt. Nordhausen hat sicher nie verkannt, daß die wirklichen Ersparnisse, welche seine Bewohner, sein Handel und Gewerbe nach Erhalt der Eisenbahn nur an Fracht, Fuhrkosten und dadurch vertheuerten Preisen, alljährlich machen werden, mehr als die Hälfte der Zinsen des Actienkapitals decken würden und der Zuwachs des Verkehrs dann noch reiner Gewinn wäre. In ähnlicher Weise können Sangerhausen, Eisleben, Artern und alle an der Bahn liegenden Orte Ersparnisse oder Gewinn, sei es an ihren Empfängen, sei es an Versendungen, neben den allgemeinen Vortheilen berechnen. Halle hat allerdings nur Letztere zu erwarten, kann sich aber über deren Bedeutung ebenfalls nicht täuschen. Seine Bewohner wissen, welcher wesentliche Verkehrszuwachs besonders für den ganzen mittleren Handels- und Gewerbestand der Stadt, durch die Thüringer Eisenbahn erwachsen ist, und wie deren späterer Anschluß nach Leipzig die mit den Orten jener Gegend dadurch entstandenen Verkehrsbeziehungen wohl vielleicht etwas mindern, doch keineswegs aufheben konnten. Mindestens gleiche Hoffnungen für den Detail-Verkehr dürfen auf den Anschluß einer Bahn nach Nordhausen hier gesetzt werden. Diejenigen allgemeinen Vortheile aber, welche dadurch erwachsen, daß die Stadt durch diese neue Bahn wie durch die nach Gera und später denklich bis Hof gehende Strecke, den mannigfachen bedrohlichen Concurrenz-Projecten gegenüber, nun die Sicherheit bekommt, ein wahrer Knotenpunkt von Eisenbahnen zu werden, können gar nicht hoch genug angeschlagen werden.

Weniger haben bis jetzt die Anwohner des Landes die Vortheile erkannt, welche auch ihnen die Eisenbahn bringen wird und es ist erfreulich, ver-

sichert sein zu können, daß nun unbezweifelt die das Comité mit bildenden Herren Landräthe auch ihrerseits ihren ganzen Einfluß anwenden werden, um eine rege Betheiligung der Kreise herbei zu führen. Es ist bekannt, wie jetzt mehrfach Eisenbahnen projectirt sind, bei denen die berührten Kreise sämmtlich, oder doch mit wenig Ausnahmen sich erboten haben, das ganze benötigte Terrain kostenfrei herzugeben und wenn nach den hiesigen Verhältnissen Gleiches bei diesem an und für sich rentablen Unternehmen weder erforderlich ist, noch zu erlangen sein würde, so liefert dies doch den Beweis, welchen hohen Werth die größeren und kleineren Gutsbesitzer anderwärts auf die Erlangung einer neuen Eisenbahn setzen. Eine an landwirthschaftlichen Producten aller Art so reiche Gegend wie die hiesige, wird aus diesem neuen erleichterten Verbindungsmittel für den Verkehr mit Getreide, Spiritus, Del, Holz, Braunkohlen, Steinen &c. die größten Vortheile ziehen, welche in weitem Kreise auf jeden einzelnen ländlichen Besitzenden ihre Rückwirkung nicht verfehlen werden. Alle der Bahnlinie nahen Anwohner also, soweit sie irgend mit den vielfachen Zweigen des erwerbenden Lebens in Beziehung stehen, haben gleiches Interesse, die Ausführung des Unternehmens thätig zu fördern. Denjenigen aber, welche nicht solche Vortheile davon erwarten und sonst nur als Kapitalanlage Actien kaufen, denen dürfen wir dringend ans Herz legen, hier, wo es gilt für die vaterländische Gegend ein dringendes Bedürfnis zu erfüllen und ihr eine segensreiche neue Anlage zu gewinnen, nicht daran zu denken, ob etwa die Actien später möglicherweise doch einmal unter pari zu kaufen sein möchten, sondern nur zu berücksichtigen, daß das Geld in dieser Bahn gewiß reichlich zinstragend und gut angelegt ist, daß aber die Bahn nimmermehr zu Stande kommt, wenn nicht gerade die einheimischen Kapitalisten patriotisch und nach Kräften dazu beitragen.

Es dürften jetzt ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Millionen an der Bahn gesichert sein. Das ist ein hübscher Anfang, aber noch viel zu wenig in einer Zeit, wo auf Fremde wenig zu rechnen ist. Es fehlen noch viele Namen in den Listen, denen es leicht wäre, die Zeichnungen wesentlich zu steigern. Möchten sie nicht länger säumen, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, dem es sehr noth ist, daß jetzt unter Vergessen aller Nebenrückichten Jeder es fördert, der es mit seinen Mitbürgern gut meint; denn ein abermaliges Fehlschlagen würde für die ganze Gegend, wie für unsere Stadt insbesondere, aufs

Höchste zu beklagen sein und könnte leicht dauernd die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen.

Halle, den 2. Juni 1858.

**Wucherer. N. Jacob.**

### Bericht aus der Stadtverordneten-Sitzung am 31. Mai 1858.

Unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Jacob wurde verhandelt:

1. Der Magistrat übersendet die Rechnungen

a) der Eichungs-Unterschieds-Stempelgebühren-Casse,

b) der Eichungs-Unterschieds-Handels-Casse,

c) der Waagenamts-Casse

pro 1857 zur Prüfung und Dechargeleistung.

Es ergibt sich daraus

bei der Rechnung sub a:

981 *Rth.* 12 *Sgr.* 3 *S.* Einnahme,

423 " 23 " 10 " Ausgabe,

557 *Rth.* 18 *Sgr.* 5 *S.* Bestand, 4 *Rth.* 14 *Sgr.*

11 *S.* weniger als im vorigen Jahre;

bei der Rechnung sub b:

2209 *Rth.* 23 *Sgr.* 1 *S.* Einnahme,

2015 " 3 " 5 " Ausgabe,

194 *Rth.* 19 *Sgr.* 8 *S.* Bestand und einen Werth der vorhandenen Handelsgegenstände von 2389 *Rth.* 20 *Sgr.* 4 *S.*;

beim Waageamte sind 88 *Rth.* 19 *Sgr.* 3 *S.* eingenommen und an die Kämmererei abgegeben.

Die Versammlung fand gegen die Rechnungen nichts zu erinnern, ertheilte deshalb Decharge und beantragte nur beim Magistrat, die alten werthlosen Handelsgegenstände zu verkaufen, damit sie nicht ferner im Inventario fortzuführen seien.

2. Der Braunkohlenstein-Fabrikant Brehme hat sich erboten, auch in diesem Jahre die Braunkohlenlieferung für das Hospital, und zwar unter denselben Bedingungen wie im vorigen Jahre zu übernehmen. Da die Lieferung zur vollen Zufriedenheit des Hospitals bewirkt ist, so beantragt der Magistrat, dieses Anerbieten anzunehmen.

Die Versammlung konnte sich nicht entschließen von der Regel abzuweichen, beschloß vielmehr, das benötigte Feuerungs-Material im Wege der Submission zu beschaffen.

3. Zu der zum Verkauf ausgetretenen ehemals Martini'schen Hausstätte am Hospital-Platz hat sich kein Liebhaber gefunden, weshalb der Magistrat beantragt, den Verkauf aus freier Hand zu bewirken.

Die Versammlung ist einverstanden und ersucht den Magistrat, die Sache fortwährend im Auge zu behalten.

4. Der Magistrat theilt abschriftlich einen Bericht mit, welchen er der Königl. Regierung wegen Vermehrung der städtischen Lehrergehalte erstattet hat. Danach betrug im Jahre 1849 die Zahl der Lehrer 36 mit einem Gehalte von 6951 *Rth.*, im Jahre 1858 44 Lehrer mit einem Gehalte von 11,171 *Rth.* 10 *Sgr.* Die Frequenz der Schulen war

	1841		1858	
	Knab.	Mädch.	Knab.	Mädch.
in der Knabenbürgerschule	623	—	874	—
" " Mädchenbürgersch.	—	606	—	828
" " Armenthule	235	289	367	333
" " Gland. Schule	136	106	191	165
" " Neumarkt-Schule	122	105	71	75
" " Petersberg. Schule	73	34	67	68
	1189	1140	1570	1469
	2329		3039	
	im Jahre 1849		2329	

mithin 1858 mehr 710.

Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß.

5. Der Magistrat hatte im Januar einen Antrag wegen Erweiterung der Straßenbeleuchtung mit Gas an die Versammlung gelangen lassen; da indessen derzeit noch Auskunft über die pecuniären Ergebnisse der Gas-Anstalt gar nicht vorlag, so hatte die Versammlung gebeten solche zu beschaffen und ihr die Angelegenheit dann wieder vorzulegen. Dies geschah in heutiger Sitzung, wobei die ausführlichen Berichte der Anstalt zum Vortrag kamen. Da das Betriebsjahr derselben bis zum 1. Juli läuft, so konnte ein bestimmter auf Inventar begründeter Abschluß nicht vorgelegt werden. Es war bloß der Buch-Abschluß des Kalender-Jahres 1857 vorhanden, in dessen Beginn die Privatleitungen nur erst theilweise gebrennt hatten, weshalb dasselbe bei einem Betriebs-Verlust von ungefähr 2425 *Rth.* noch keinen Norm zur Beurtheilung der Rentabilität gab. Dagegen liefert der Betrieb vom 1. Juli bis 31. Decbr. 1857 für sich genommen einen namhaften Ueberschuß, so daß sich mit Berücksichtigung des mathematischen ferneren Verbrauchs annehmen ließ, daß das am 1. Juli 1858 endende Betriebs-Jahr Kosten und Zinsen decken, für Amortisation und Abnutzung aber allerdings noch nichts übrig lassen würden. Seitens des Gas-Anstalts-Curatorii wurde dargelegt, daß ein solches Resultat un-

ter den vorhandenen Verhältnissen noch sehr gut zu nennen sein würde; denn die auf Grund der Angaben des Baumeister Kühnelt für die städtische Straßenbeleuchtung festgestellten Sätze gäben nach Preis und Gas-Quantum der Anstalt einen höchst bedeutenden Schaden, da sich beides jetzt weit unter den Selbstkosten und dem Verbrauch herausstellte; außerdem sei der Preis für das Publikum gegen andere Städte sehr billig und bei den hohen Kohlenpreisen zc. sehr wenig lucrativ; endlich wäre aber auch in Folge der weitläufigen Röhrenstrecken und der leider sehr unsorgfältigen Legung derselben der Verlust an Gas ganz außerordentlich groß. Eine bessere Rentabilität der Anstalt sei also nur zu erwarten und zu verlangen: wenn die Stadt nicht mehr so große Opfer von ihr verlange wie bisher, wenn die Undichtigkeit der Röhren beseitigt sein würde, welche schwierige Arbeit jetzt begonnen werde, und wenn vor Allem auch die Zahl der Privatflammen sich noch wesentlich steigerte, die zur Zeit ganz außer Verhältniß gering gegen andere Städte sei. Bis dies geschehen und die finanziellen Verhältnisse der Anstalt dadurch vollständig gesichert seien, könne sie neue Opfer, wie solche eine Erweiterung der Straßen-Erleuchtung bedinge, ihrerseits nicht übernehmen. Da es nun aber durchaus erforderlich sei, daß sie dem ursprünglichen Plane gemäß der Stadt keine Last werde, sondern sich aus der die Höhe der Kosten der Selbbeleuchtung wenig übersteigenden Bezahlung der Straßenbeleuchtung von der Stadt wie aus den Erträgen der Privatbeleuchtungen selbstständig erhalten, so schien es nicht angemessen, zur Zeit ihr andere Erweiterungen anzumuthen als solche, die sich durch gleichzeitige Privat-Anlagen schadlos bewirken ließen. Solche seien der Anstalt stets angenehm, sie suche sie eifrig und werde sie gern ausführen; andere schadenbringende aber könne sie aus ihren Mitteln nicht übernehmen. Auch habe kein Bürger ein Recht solche Erweiterung zu fordern, denn keiner trage mehr bei, als die sonstige Selbbeleuchtung erfordert habe. Was durch die bessere Gasbeleuchtung der gangbarsten Straßen Allen gewährt wird, gehe also über das Recht der Leistungen hinaus. Erweiterungen ohne Belästigung der Stadt und der Bürger würden eifrig angestrebt und hoffentlich in nicht zu langer Zeit nach und nach möglich werden.

Der Magistrat war unter den dargelegten Umständen der Ansicht, daß die mit wesentlichen Ko-

sten und Zuschüssen verbundene Erweiterung für jetzt allerdings noch beruhen müsse und die Versammlung stimmte dem bei, indem sie wünscht, daß recht zahlreiche fernere Privatbetheiligung und womöglich auch Anträge aus den noch nicht mit Gas beleuchteten Straßen der Anstalt selbst die Möglichkeit der baldigen Ausbreitung gewähren mögen.  
(Hierauf geschlossene Sitzung.)

### I. Kinder-Bewahr-Anstalt.

Mit dem heutigen Tage treten wir das 22. Verwaltungsjahr unserer Anstalt an, zu deren Fortführung des allmächtigen Gottes allliebende Fürsorge und guter Menschen freundliche Beihülfe bisher die Mittel gewährt hat. Wir hoffen, daß uns solche Hülfe auch ferner zu Theil wird, und wenden uns aus neue vertrauensvoll an unsere geehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen, insbesondere an diejenigen, welche bisher unsere Anstalt mit regelmäßigen Beiträgen zu unterstützen die Güte gehabt haben, mit der ergebenen und dringenden Bitte, auch jetzt ihre mildthätige Hand aufzuthun und die unserer Anstalt zuge dachte Unterstützung für das Jahr 1858/59 gefälligst an den Webermeister Guntdermann, welcher von uns mit der Einsammlung der Beiträge beauftragt ist, gegen Quittung unseres Rendanten Schlunk zahlen zu wollen.

So vielfach der bewährte Wohlthätigkeits Sinn unserer Mitbürger in Anspruch genommen wird, so dürfen wir doch hoffen, daß unsere Bitte an recht viele wohlthätige Herzen anklopfe und daß uns, wie bisher, milde Gaben zur Fortführung unserer Anstalt gewährt werden. Möchten doch auch Viele, welche bis jetzt noch keinen Beitrag gegeben haben, sich bewogen fühlen, uns eine Unterstützung, sei es auch eine geringe, zukommen zu lassen. Das wolle Gott in seiner Güte gewähren.

Halle, den 1. Juni 1858.

Der Vorstand der I. Kinder-Bewahr-Anstalt:  
Nummel, Stadtrath. Dryander, Superintendent. Erdmann, Faktor. Dr. Herzberg, Sanitätsrath. Schlunk, Kaufmann. Wagner, Stadtkälster.

A. Mörkschke. J. Erdmann.

